

geordnete gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, in den einflussreichen Rubelstücken vertheilt worden sind.

Die deutschen Schiffahrtsunternehmungen in China haben einen erfreulichen Zuwachs durch Einrichtung einer Linie auf dem Yangtsekiang erhalten. Dieser Strom ist die wichtigste, durch dichtbesiedelte Provinzen ziehende Seehandelsstraße des chinesischen Reiches. Der Schiffverkehr auf diesem gewaltigen Strome wurde bisher von der englischen und chinesischen Flagge monopolisirt. Jetzt wird auch die deutsche Flagge auf dem Yangtsekiang hervortreten. Nachdem vor wenigen Monaten der Norddeutsche Lloyd einen in Schanghai stationirten Dampfer zur Beförderung des Verkehrs zwischen dem Geschäftsviertel und den vor der Stadt liegenden Ankerplätzen der deutschen Reichspostdampfer in den Verkehr eingestellt hat, wird in nächster Zeit eine ganze Anzahl deutscher Dampfer den Yangtsekiang befahren. 8 stattliche Dampfer werden die deutsche Flagge auf dem Niesstrom weit ins Binnenland hineintragen. Das erste dieser Schiffe, von denen die Bremer Firma Rickmers 5 und die Firma Melchers 3 bauen läßt, wird noch im Herbst in Fahrt treten und in kurzer Zeit werden die übrigen folgen. Durch sie soll in kurzen Pausen eine regelmäßige Verbindung zwischen Schanghai, Hankau, Tschang und Tschungking ins Leben gerufen werden. Hankau, 680 Seemeilen landeinwärts von Schanghai gelegen, ist ein Mittelpunkt für den fremdländischen Verkehr mit den westlichen und zentralen Provinzen. Die Erwerbung einer deutschen Kronkonzession an diesem Punkte beweist, daß Deutschland dort wichtige kaufmännische Interessen besitzt. Sowohl der Passagierverkehr zwischen diesen Punkten und den Zwischenstationen wie namentlich auch der Frachtverkehr hat einen bedeutenden Umfang. Aber auch über Hankau hinaus, nach dem 1100 Seemeilen von Schanghai entfernten Tschungking werden beide Firmen ihre Dampfer senden und Rickmers wird die Fahrt sogar 1540 Seemeilen stufwärts nach Tschungking ausdehnen. So werden, da bis jetzt Hankau Endpunkt der Dampferlinien ist, die ersten über diesen Platz hinausgehenden regelmäßigen Dampfschiffverbindungen deutsche Unternehmungen sein. Da der chinesische Handel aller Voraussicht nach in nächster Zeit einen großen Aufschwung nehmen wird, ist es für den deutschen Geschäftverkehr erfreulich, daß thätigste Kaufleute in zielbewußter Arbeit schon jetzt dahin wirken, auch im Schiffahrtsnetz der chinesischen Ströme festen Fuß zu fassen.

Nach Wieners Korrespondenz die von einigen Blättern gebrachte Mitteilung, daß die Regierung die Aufhebung der Sprachverordnungen plane und daß als Zugabe hierzu die Demission des Grafen Thun erfolgen werde. Die „Narodni Listy“ drohen, falls dies geschieht, daß die jungtschechischen Abgeordneten die Obstruktion der Deutschen fortsetzen und sowohl die Delegationswahlen als auch eine sonstige parlamentarische Thätigkeit unmöglich machen werden. Das Blatt zweifelt nicht an der Treue der Polen, erklärt aber, daß sich die Tschechen auf die katholische Volkspartei nicht verlassen können, und daß sie überzeugt sind, daß sie, falls sie die Obstruktion aufnehmen, auch von der konservativen Partei (Feudalen) verlassen werden würden. Sie würden iselirt im Parlamente stehen, aber trotzdem im Kampfe um ihre Rechte ausharren. — Chlumecky ist angeblich der „kommende Mann“, der beim Zusammentritt des Reichsraths Ende September oder Anfang Oktober dazu ausersehen ist, den Staatsstarren aus dem Sumpf, in dem er steckt, herauszuholen.

Graslig, 1. September. Zur Leitung der Gemeindeobliegenheiten ist, nachdem alle Stadtdirektoren ihre Aemter niedergelegt haben, von der Regierung der Bezirkskommissar Dr. Schöpfer aus Prag ernannt worden, der am Montag die Geschäfte übernahm.

Frankreich. Der „Matin“ veröffentlicht nach Dokumenten aus dem Kolonialministerium Einzelheiten über die Grausamkeiten, die sich die Missionen Boulet-Chanoine hat zu Schulden kommen lassen. Am 8. Januar wurde ein Eingeborener, der erklärte, den Weg nach dem Osten nicht zu kennen, auf Befehl Boulets enthauptet. Am demselben Tage ließ Boulet 20 eingeborene Frauen mit ihren Kindern, darunter Säuglinge, durch Kanjische niedermachen; er wollte ein „Exempel statuieren“. Ferner schoß Boulet einem Schützen, weil er mit seiner Munition verschwenderisch umgegangen war, eine Kugel in den Kopf. Um dieselbe Zeit brannte die Mission eine Stadt von 10,000 Einwohnern nieder, die ein Handelsmittelpunkt bildete. Ferner wurden zwei Träger, die, weil sie nur mit Lanzen bewaffnet waren, nicht gewagt hatten, Eingeborene, die mit Pfeilen bewaffnet waren, zu verletzen, auf Befehl Boulets ohne Urtheil erschossen. Andere Blätter berichten, Boulet und Chanoine hätten sich die Hände der niedergemachten Eingeborenen bringen lassen, um die Zahl derselben festzustellen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 4. Septbr. Der Zug von Seban und Wehruf auch in diesem Jahre wieder durch Zapsfreich und wurde Seiten des Militär-Vereins und der Stadtkapelle eingeleitet. Vorm. 11 Uhr fand im Industriehalle des Industriehausgebäudes Festakt der Lateln, Industrie- und Handwerkschule statt. Der Militär-Verein hielt Abends im Saale des Deutschen Hauses einen öffentlichen Commerc ab. Der Festakt der Bürgervereine wurde heute Vormittag in der Turnhalle abgehalten, dem ein Knaben- und Mädchen-Schauturnen im Schulgarten folgte. Die diesjährige Bundesfeier erhielt bei uns noch ein besonderes Gepräge dadurch, daß der hiesige Turnverein in den Tagen vom 2. bis 4. Septbr. das 50jährige Jubiläum seiner Fahne begeht. Der gestern Abend aus diesem Anlaß im Feldschützenhalle angelegte und stark besuchte Commerc hatte gleichzeitig den Charakter einer patriotischen Feier. Ueber das Jubiläumfest selbst werden wir in einer der nächsten Nummern einen ausführlicheren Bericht bringen.

Schönheide. Ehrenporten mit Willkommengruß, Guitlanden und wehende Fahnen, das war das Festgewand, in welchem am Sonntag unser Ort prangte. Galt es doch die Weihe eines Banners zu begehen, welches der Königl. Sächs. Militärverein 1898 sobald unter g. her Opferwilligkeit seiner Mitglieder sein Eigen nennen konnte. Freilich zeigte sich am Morgen der Himmel nicht einladend mit seinem bleiernen Grau, aber er hatte nach dem tagelangen Regenwetter ein Einsehen, die Sonne brach sich Bahn. Die Einleitung bildete am Vorabend Zapsfreich und am Festmorgen weckte Reveille die Schläfer. Nach dem Gottesdienste legte der Vereinsvorsteher, Herr Electrizitätsdirektor Albertini, unter entsprechender Widmung an dem mit Flaggen und Fichten-Bäumchen geschmückten Krügerdenkmal, zum Gedächtniß der im Kampfe Gefallenen, eine Kranzspende nieder. Daran beteiligten sich eine Anzahl Herren und eine Gewehrabtheilung. Dasselbe geschah auch von Seiten des älteren Militärvereins. Von 11 bis 1 Uhr war Empfang der Gäste. Die Weihe vollzog sich auf dem Rathhausplatz. Dieselbe wurde eröffnet durch den Weihegesang: „Brüder reiche Herz und Hand“ von Abt, gesungen von dem vereinigten Männergesangsverein und

Liedertranz. Darauf begrüßte der Vereinsvorsteher, Herr Albertini, die Festversammlung mit einem herzlichen Willkommen. Das Banner wurde überreicht von den Fräulein Schönfelder und Berger. Die Weiherede hatte in bereitwilligster Weise Herr Pastor Hartenstein übernommen. Derselbe weichte die Fahne 1. zu einer Mahnerin an die großen Zeiten der deutschen Geschichte, 2. zu einer Mahnerin an die großen Aufgaben unserer Kriegsgenossen. Dann stimmte der Sängerkorps das Lied „Fahnen-Weid“ von Julius Otto an. Frau Baumeister Berger überreichte das Bandel, Frau Oberpostassistentin Forbrig und Frau Wachtmeister Schädlich die Begleitschärpen. Im Namen der Jungfrauen übergab Fräulein Berger eine Schleife. Bemerkte sei noch, daß die Spitze ein Geschenk des Herrn Klumpnermstr. K. Unger ist. In huldvollster Weise hatte der hohe Protector Se. Maj. König Albert dem Verein einen Nagel mit Schleife verliehen, den der Bezirksvorsteher Herr Starke aus Schneeberg übermittelte mit dem Wunsche, in Liebe und Treue zu König und Vaterland festzuhalten. Die markte Ansprache gipfelte in einem 3fachen Hoch auf Se. Maj. König Albert, worauf die Musik die Sachshymne anstimmte. Nachdem die hiesigen und auswärtigen Vereine die gestifteten Nagel, es waren über 40, übergeben hatten, brachte man ein 3faches Hoch auf den obersten Kriegsherrn Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. Zum Schluß dankte der Vorsteher für die Vetheiligung der Behörden, Offiziere, Ehrengäste, Vereine u. s. w. und für die Geschenke, schließend mit einem 3fachen Hoch auf dieselben. Dann setzte sich der ansehnliche Festzug in Bewegung. Den Anfang machten 3 Reiter, nicht wenig trug auch zur Hebung des Ganzen eine Anzahl Festzugfrauen bei. Die oben genannten Damen fuhren in Landauern. Das Endziel bildeten die Säle des Sambrinus und Schwans, wo Ball stattfand. Beide hatten festlichen Schmuck angelegt. Im Sambrinus, dem Vereinslocale, erstlickten wir in der Mitte des Podiums die Büste Sr. Maj. des Königs, umgeben von Blumen und Lorbeerkränzen. Ferner sahen wir die Bilder unserer großen Helden, Wilhelm I., Friedrichs, Bismarcks, Moltkes, auch Wilhelm II. An dem Eingange war über dem Porträt unseres allgeliebten Landesvaters eine Krone mit buntem electrischen Flämmchen angebracht, welche allgemeine Bewunderung erregte. Der ganze Saal war in den Landesfarben drapirt. Am Abend bestand Montag in Frähschoppen-Concert und am Abend in Concert und Ball, zu welchem auch die übrigen Vereinsvorstände Einladung erhalten hatten.

An Se. Maj. den König wurde gleiches Telegramm abgefaßt: Zur Weihe unserer Vereinsfahne verlammt, bitten Ew. Majestät wir allerunterthänigst, den ehrenvollsten Dank für das herrliche Fahnen-Geschenk mit der erneuten Versicherung unwandelbarer Treue für das Haus Wettin allergnädigst entgegenzunehmen zu geruhen.

Königl. Sächs. Militärverein 1898 zu Schönheide. Dresden, 2. September. Se. Maj. der König hat infolge eines leichten Luftröhren-Katarrhs ohne Fieber die Reise und Theilnahme an der Parade in Strazburg aufgegeben, heißt jedoch sich zu den Paraden nach Stuttgart und Karlsruhe begeben zu können.

Chemnitz. Eine neue Thalperre wird bei Neunzehnbain bei Marienberg mit einem Kostenaufwande von etwa 5 bis 6 Mill. M. errichtet. Bei dieser Thalperreanlage handelt es sich eigentlich um drei Thalperren, von denen die dritte nur als Sammel- und Ausgleichbeden dient. Letztere, sowie die kleinere Sperre werden nur Erdämme erhalten, während die große mit einer Sperrmauer abgegrenzt ist. Diese Mauer wird allein etwa 1 Mill. M. kosten und die Fundamentbreite wird 14 bis 15 m erreichen, wenn nicht übersparten. Das Sammelbeden wird über 3 Mill. cbm Wasser fassen. Die Längenausdehnung beträgt 2 1/2 km. Die Stauphöhe, also die Höhe der Sperrmauer ist 36 m. Das dritte Beden dient lediglich als Ausgleichbeden und durch den eigenen Druck fließt das Wasser nach der Thalperre bei Einsiedel. Zur Wassercenahme dienen zunächst zwei eiserne Rohre von je 120 cm Durchmesser. Von hier bis zur Thalperre Einsiedel wird das Wasser in einem mächtigen Tunnel, der in Cementbeton ausgeführt ist, geleitet. Dieser Tunnel, der begehrbar gemacht wird, kommt stellenweise bis zu 40 m unter die Erdoberfläche zu liegen und ist auch durch Schächte von unten zu erreichen.

Annaberg, 1. September. Nach den bisherigen Dispositionen rüstet König Albert aus Anlaß der in unserem Erzgebirge stattfindenden Divisionsmanöver am Montag, 11. September, Abends gegen 6 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein und wird im Hotel „Museum“ Wohnung beziehen. Am darauffolgenden Tage besucht Se. Majestät das Manöverfeld, um nach dem Manöver wieder nach Dresden zurückzukehren. Vorbehaltlich der Genehmigung des Königs soll ihm am Abend des 11. September auf dem Annaberger Markt eine Parade der zum Bundesbezirk Annaberg gehörigen Königl. Sächs. Militärvereine in Form einer Paradeaufstellung, sowie eine Ovation der Annaberger Vereine dargebracht werden. Bei Gelegenheit der letzteren will man Se. Majestät durch eine Serenade der hiesigen Gesangsvereine erfreuen.

Freuen, 31. August. Die Redaktion des hiesigen „Tageblattes“ erhielt von der Königl. Sächs. Versuchsanstalt für Pflanzenkultur in Dresden einen Brief folgenden Inhaltes: In Ihrem geschätzten Blatte vom 30. August dieses Jahres findet sich ein Artikel über das Auftreten einer argen Obstschädigung im Weiskner Bezirk, insbesondere in Oberjahna. Es wird darin berichtet, daß die Insekten und Viren infolge einer Pilzwucherung verflämmern und unmittelbar darauf wird Hättenrauch als Ursache dieser Schädigung angegeben. Das fragliche Obst ging gewohnter Verhinderung am heutigen Tage zur Untersuchung, wobei sich ergab, daß dasselbe in hohem Grade vom Obstfrosche Fusicladium pyrinum und denticium befallen ist und daß hierin einzig und allein die Ursache der Krankheits-Erscheinung zu suchen ist. Es ist nicht der geringste Anhalt für einen Hättenrauchschaden vorhanden. Wir ersuchen Sie höflichst, diesen Untersuchungsbesund bekannt zu geben, da Ihre Mittheilung zweifellos geeignet war, Beunruhigung in landwirthschaftliche Kreise zu tragen. Der fragliche Pilz, eine Folge des milden Winters, des nachsten Frühjahrs und der darauffolgenden tropischen Hitze, ist in diesem Jahre außerordentlich verbreitet. Die Befämpfung hat durch mehrmaliges Besprüngen der Bäume, im Frühjahr und Sommer, mit Kupferkalkbrühe zu erfolgen. Die bezeichnete Versuchsanstalt ertheilt über etwaige Pflanzenkrankheiten auf Anfrage und Einlieferung des Untersuchungsmaterials jederzeit unentgeltliche Auskunft.

Aue, 2. Septbr. Durch den Mittags kurz nach 1 Uhr von hier abfahrenden Bedienungszug für die Tauberschen und Tölschen Waggleisbahn wurde derselbe auf dem in der Nähe des hiesigen Bahnhofes befindlichen Uebergang an dem Schirr überfahren. Hierbei sind die beiden Pferde verletzt und der Wagen (ein leerer Schleifwagen) zertrümmert worden, sowie ein Eisenbahngüterwagen zur Entgleisung gekommen. Wenigen haben glücklicherweise keinen Schaden erlitten. Der Eisenbahnbetrieb erlitt keinerlei Störung.

Treuen, 1. September. Einem Wüstling zum Opfer gefallen ist am Dienstag hier selbst das fünfjährige Töchterchen

des Webermeisters Siegel. Die Kleine war von dem Verbrecher, welcher etwa 30 Jahre alt gewesen sein soll und leider entkommen ist, mit Semmel und einigen Zuckerrüchden beschenkt und in den nahen Wald gelockt worden. Dort fand man das arme Kind später schwer verletzt und bewußtlos auf.

Marneufurche, 1. September. Seit Montag ist der Posthilfsbote spurlos verschwunden. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß Schloffer ihm behufs Einzahlung in die Postkasse andertraute Gelder unterschlagen hat.

Das dem Erzgebirge, 2. September. In der böhmischen Grenzstadt Platten wird das alte Schulhaus, das über 100 Jahre als solches gebiet hat, wegen Neubaus einer Schule verkauft. Das Gebäude war früher das Wohnhaus des kurfürstlich sächsischen Jägers und Eigentum des Kurfürsten von Sachsen, dem damals die Wälder bei Platten gehörten. Durch den Prager Vertrag vom 14. Oktober 1546 gehören die beiden Städte Platten und Gottesgab an die Krone Böhmens, das alte Forst- und Jägerhaus in Platten blieb jedoch Eigentum des Kurfürsten von Sachsen. Der letzte sächsische Förster Namens Karl Krebs starb daselbst 1783. Durch einen Vertrag zwischen Sachsen und Oesterreich fiel das Gebäude 1785 Oesterreich zu; Kaiser Josef II. schenkte es der Stadt Platten zu einem Schulhause. An dem Gebäude befinden sich noch die Kurfürstlichen Wappen.

Das dem sächsischen Privatblaufarbenwerk-Verein mit dem Siege in Leipzig gehörige Schindlersche Blaufarbenwerk bei Bochau beging am Freitag in festlicher Weise das Jubiläum seines 250jährigen Bestehens. Im Werte selbst fand am Vormittag in Anwesenheit der Vollmündigten, Beamten und Arbeiter, sowie einer großen Zahl geladener Gäste ein Festakt statt, worauf ein gemeinsames Mahl in zwei Sälen die Teilnehmer vereinigte. Am Abend fand sodann im Gasthose zu Albernau ein Ball statt. Schindlers Blaufarbenwerk wurde im Jahre 1649 von Erasmus Schindler, einem vornehmen Bürger aus Schneeberg, errichtet. Es blühte sehr schnell auf und erhielt unter dem 7. September 1650 den kurfürstlichen Freiheitsbrief.

Amtsliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eisenhau vom 24. August 1899.

- Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister.
- 1) Von dem Berichte des Herrn Vorsitzenden über eine von ihm vorgeschlagene Beschäftigung der Industrieschule nimmt man unter Billigung seiner Vorschläge Kenntnis.
 - 2) Im Dachraume der Industrieschule soll eine Hausmannwohnung eingebaut werden.
 - 3) Die Anbringung je einer Gasflamme in den Baderäumen des Schul-Bräuebedes wird genehmigt.
 - 4) Man verwilligt 200 Mark als Subsidie zur Omnibusverbindung mit dem Bahnhof für den letzten Zug hier.
 - 5) Den Beleuchtungsbedürfnissen über Verwendung aller Straßenlaternen in Glühlichtlaternen, sowie den weiteren hierüber eingehenden Vorschlägen tritt man bei.
 - 6) Die Entschädigung für die Laternenwärter erhöht man auf 300 Mark, verlangt jedoch nunmehr eine ordnungsmäßige Straßenbeleuchtung.
 - 7) Beschlußfassung auf mehrere Baugenehmigungsgesuche.
 - 8) Den Erzgebirgsverein genehmigt man bis auf Weiteres eine jährliche Beihilfe von 100 Mark.
 - 9) Ferner nimmt man Kenntnis von dem Stadtverordneten-Beschlusse über den Ankauf von Kreal in der Schulstraße.
 - 10) Von dem Abkommen mit den Poststraßenanliegern wegen Anlage eines Trottoirs in der Poststraße, und
 - 11) von der neuangestellten Vermögensübersicht über die Stadt- und Schulgemeinde.
 - 12) Weiter befürwortet man die Auszeichnung der hierzu vom Feuerwehrcorpsmandanten Müller vorgeschlagenen Feuerwehrcorps.
 - 13) Ein weiterer Hydrant wird vorgeschlagen.
- Außerdem kommen noch verschiedene Sachen zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, beziehentlich zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Die gute alte Zeit.

Von Frida von Kronoff.

Wer seufzte nicht nach ihr, wer sänge nicht ihr Lob, mag er sie nun gekannt haben oder nicht, die gute alte Zeit, die immer ins Treffen geführt wird, wenn irgend etwas nicht stimmen will, nicht in unsern Kram paßt, wenn wir uns durch eigene oder fremde Schuld verrechnet haben, schlimme Erfahrungen für bare Münze einstecken und überbies noch gute Miene zum bösen Spiel machen müssen. Und es ist etwas dran, wenn auch nicht Alles und auch nicht immer gerade das, was wir im ersten Unmuth, in der ersten peinlichen Enttäuschung meinen; das aber steht fest, sie verbannt ihren fest gegründeten guten Ruf nicht allein verdorbener Meinung, nachträglicher, täuschender Vergeltung, sondern einer soliden Grundlage für Wort und That, ehrenwerthen Grundrissen und stillem Genügen, die den Frieden als heiligstes Gut in des Hauses Enge bannten, über denen man gern und freudig die jeder Zeitperiode eigenen, jedem Zeitalter anhaftenden Irrthümer und Mängel vergißt.

„Ein Mann, ein Wort!“ — „Ein Freund für's Leben!“ — „Treue und wahr!“ — „Fürchtlos und treu!“ — das waren feste Tugenden in Haus und Familie, in Handel und Wandel, die jetztigen das Pflichtbewußtsein, festigten die Anhänglichkeit, stärkten das reibliche Wollen; drum hingen auch die Dienstboten mit treibender Ergebenheit an der Herrschaft, darum sorgten Hausvater und Hausmutter um das Geseinde gleichwie um die eigenen Kinder, darum war der Eltern Segen so wichtig und heilig, Kinderleiden so opferwillig, darum war des Meisters Ruhen des Besonderen ernstes Anliegen, das Wohl selbst der armen Schutz- und rechtlosen Kreatur des unwissenden Hülfbuben aufrichtiges Bestreben. Heute lautet die Waare, täuscht das Wort. In vielen Fällen wenigstens, denn: „Die Welt will betrogen sein, drum betrüget sie.“ diese verabschauerungswürdige, leider schon zum Gemeingut gewordene „Weltweisheit“, durchbringt alle Schichten der Bevölkerung, zerstört gleich einem freßenden Gift die Grund- lage aller Verhältnisse. So schwinden das Vertrauen, das Pflichtbewußtsein, die Gewissenhaftigkeit; „ein Narr macht viele,“ — und ein Betrüger auch, leider!

Sparsamer war vor Zeiten die Produktion, allein dauerhafter die Waare; schwieriger der Beruf, doch nachhaltiger die Freude des Wiedersehens, der Genuß lang ersehnten Festmahlens. Langer war der Verdienst, aber gesegneter, denn wie sauren Schweiß er gekostet, das stand auf dem Antlitz, in der rauchgeschafften Handfläche, das stand im Degen geschrieben, darum ward auch der Grobchen jeßmal umgewendet, jeder Einkauf wieder und wieder überlegt und bedacht, ehe das Geldstück gegen des Thalers nicht werth! — Der Vertrag zwischen dem Meister und Gesellen, zwischen Lehrherrn und Lehrling, Hausvater und Gesinde, Gewerksmann und Besteller stand nicht nur auf dem Papier, sondern im Gewissen; das Band zwischen Eltern und Kindern war durch Gottesfurcht geheiligt, die Ehrfurcht und unzweifelbar; der Eltern Treue fand ihren Dank, die Ehrfurcht der Kinder ihren Lohn; die Liebe zu Vaterhaus und Vaterland war der Schmuck des Mannes, Zucht und Sitte des Weibes Reich. Auch die Freundschaft war echt, treu und wahr; nicht so rief geschlossen und rasch gelöst wie heutzutage, kein weiniges Ber-